

The background of the book cover is a photograph of a woven basket filled with various baby items. There are several pieces of clothing, including a white long-sleeved shirt, a pink long-sleeved shirt, and a white onesie with a ruffled collar. A white, textured cloth, possibly a towel or blanket, is also visible. In the foreground, a single, soiled white diaper lies on a red surface, which appears to be the rim of the basket. The overall scene suggests a messy, humorous take on baby care.

EIN AB DISCOVERY AFTER DARK BUCH

Windeln, meine Liebe

*Ein Abenteuer mit
schmutzigen Windeln*

MARTIN COSTER

Windeln, meine Liebe

Windeln, meine Liebe von Martin Coster

Erstveröffentlichung 2024

Copyright © Martin Coster

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und des Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.

Windeln, meine Liebe

Titel: Windeln, meine Liebe

Autor: Martin Coster

Herausgeber: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2024

www.abdiscovery.com.au

Dieses Buch und alle Titel von AB Discovery sind
jetzt auch als Hörbuch erhältlich.

Windeln, meine Liebe

Mit einem flauen Gefühl im Magen näherte ich mich der Haustür. Was mich erwartete, war entweder Betrug, Abzocke oder womöglich eine herbe Enttäuschung. Doch ebenso sehr bestand die Möglichkeit eines außergewöhnlich seltenen und aufregenden Erlebnisses, etwas, das ich mir schon lange gewünscht hatte, dessen Verwirklichung sich aber als mehr als nur ein wenig schwierig erwies.

Ich trug schmutzige, mit Sicherheitsnadeln befestigte Stoffwindeln und Plastikhöschen, was typisch für mich war. Aber es war nicht irgendeine Windel. Es war eine besonders schmutzige, in die ich schon dreimal gemacht hatte. Da ich mit 26 Jahren immer noch ein echter Bettnässer war, gehörte das Tragen von Windeln für mich zum Alltag, aber das waren keine typischen Bettnässerwindeln. Die waren diskret, dünn und darauf ausgelegt, das Bett trocken zu halten. Ich hingegen trug immer lieber meine Frotteewindeln, weil sie dick, voluminös, auffällig und vor allem unglaublich kindlich waren. Denn auch ich war kindisch. Ich musste mich meiner Rolle entsprechend kleiden.

Obwohl nur meine Nächte gefährdet waren, trug ich meine Windeln auch tagsüber und benutzte sie für alle drei Körperausscheidungen – Urin, Stuhl und Sperma. Das war schon seit meiner frühen Jugend so, als mir bewusst wurde, dass es da noch eine dritte Flüssigkeit gab, die in meine Windeln gehörte. Durch die Arbeit im Homeoffice war es einfach, tagsüber Windeln zu tragen, und im Laufe des letzten Jahres trug ich fast rund um die Uhr Windeln, sieben Tage die Woche, und musste praktisch nicht mehr auf die Toilette. Alles landete in meiner Windel.

Es fühlte sich alles ziemlich aufregend und besonders für mich an.

Man könnte nun meinen, dass meine Art mein Sexleben ruiniert hätte, aber das stimmt überhaupt nicht. Ich habe tatsächlich ein regelmäßiges und abwechslungsreiches Sexleben,

Windeln, meine Liebe

das ich sehr genieße – nur dass es vielleicht genau dem der meisten anderen entspricht.

Ich liebe regelmäßig meine Windeln.

Ich ejakuliere in ihre feuchten, schmutzigen Umarmungen und biete ihnen im Gegenzug meinen Samen an. Es ist wundervoll, und ich muss nie warten, um Sex auf diese aufregende Weise zu genießen. Neben meinen Windeln besitze ich auch eine Sammlung von Plastikhöschen in Babygröße, mit denen ich oft wunderbaren Geschlechtsverkehr habe und in deren glitschige Umarmung ich meinen Liebesaft ergieße.

Zusätzlich zu diesen beiden wunderbaren Möglichkeiten besitze ich drei Teddybären, die so modifiziert wurden, dass sie künstliche Vaginas haben, und ich verbringe viele wundervolle Stunden damit, mit jedem von ihnen Liebe zu machen und meinen Liebesschaft tief in ihre willigen Öffnungen zu schieben und in sie zu ejakulieren.

Wie Sie sehen, ist mein Sexleben recht abwechslungsreich und häufig. Ich liebe zwei- bis dreimal täglich. Ich masturbiere nicht, da ich kein Bedürfnis mehr danach habe. Mein eigener Stuhl in den Stoffwindeln sorgt für ausreichend Gleitmittel für intensiven Sex mit der Windel, und meine Plastikhöschen in Babygröße sind oft schon von vorherigen Akten glitschig. Meine Teddybär-Partner brauchen anfangs etwas Hilfe, bevor ich richtig in sie eindringen kann, aber das Ergebnis ist immer ein fantastischer Orgasmus.

Warum also stand ich vor dieser seltsamen Haustür, bekleidet mit meinen schmutzigen Windeln und Plastikhosen?

Weil meine ungewöhnlichen Vorlieben zwar selten, aber nicht völlig einzigartig waren und die meisten Menschen, insbesondere Frauen, von meinem Lebensstil abgestoßen wären, gab es da offenbar jemanden, der das nicht war.

Brenda stand hinter der Tür, und nach vielen Internetchats, mehreren Telefonaten und Gesprächen hatte sie mir angeboten,

Windeln, meine Liebe

mich übers Wochenende bei sich aufzunehmen, und ich könnte mich so kleiden und benehmen wie sonst auch. Das allein wäre schon aufregend genug.

Ich habe vielleicht noch nicht erwähnt, dass ich neben Windeln und Plastikhöschen seit meiner Jugend auch Slips und BHs trage, wann immer es geht. In den letzten Jahren habe ich angefangen, Babykleidung in Erwachsenengröße zu tragen, hauptsächlich Babykleider, aber auch Strampler, Schlafanzüge und Babymützen.

Mein Sexleben verbesserte sich deutlich, als ich anfang, mich dem Anlass entsprechend zu kleiden. Meine schönsten und verspieltesten Babykleider waren genau das, was meine verschiedenen Sexualpartner verdienten, und ich fühlte mich darin auch wunderbar.

Aber ich schweife ab. Also, warum trage ich eine volle Windel, in der drei Tage lang Stuhlgang und Urin waren? Peinlicherweise wechselte ich mich regelmäßig nicht in eine saubere, sondern in eine bereits getragene, nasse und am besten auch schon volle Windel. Wenn ich, wie so oft, das Haus verlassen muss, trage ich zwar auch eine Windel, ziehe mir aber nach dem Duschen eine saubere an, um niemanden zu verärgern. So dumm bin ich ja nicht, dass ich unerwünschte Aufmerksamkeit erregen würde. Aber wenn ich nach Hause komme, möchte ich einfach wieder in die bereits nasse und wahrscheinlich volle Windel schlüpfen, mich so anziehen, wie ich es für richtig halte, und meinen Tag fortsetzen.

Manchmal benutze ich dieselbe Windel mehrere Tage hintereinander. Das funktioniert gut für mich, und wenn ich diese Windel dann vielleicht zum dritten, vierten oder fünften Mal benutze, bin ich zufrieden. Aber ich wollte schon immer mehr erleben, und Brenda hatte da so ihre Ideen. Pikante Ideen.

Brenda hatte ein Babybett in Erwachsenengröße zu Hause. Als ich ein Foto davon sah, war ich total beeindruckt. Ich hatte oft

Windeln, meine Liebe

darüber nachgedacht, mir auch eins anzuschaffen, es aber nie getan. Brenda war selbst kein „Erwachsenes Baby“, kannte aber offensichtlich einige, die im Laufe der Jahre in diesem Bettchen geschlafen hatten. Brenda nässte nicht einmal ein, was ich überraschend fand. Für mich war Bettnässen so normal, dass ich manchmal vergaß, dass andere es nicht taten!

Kinderbetten für Erwachsene waren teuer und bedeuteten eine gewisse Verpflichtung. Und vielleicht hatte ich Angst, offener zuzugeben, dass ich in vielerlei Hinsicht noch ein Baby war. Schließlich hatte meine Mutter genau das gesagt – dass ich eher ein Baby als (damals) ein Teenager war. Dass ich immer noch ins Bett machte, Windeln trug, mit einem Teddybären schlief und lieber Höschen als Jungenunterwäsche anziehen wollte, brachte sie zu dem Schluss, dass ich „anders“ war. Oh je, das war eine gewaltige Untertreibung.

Sie wusch meine nassen Windeln und Plastikhöschen, das gehörte zu ihren elterlichen Pflichten. Sogar meine Unterhosen und später auch meinen BH, als ich anfang, einen zu tragen, wusch sie. Aber bei meinen vollen Windeln hörte der Spaß auf. Sie machte deutlich, dass sie es nicht gut fand, wenn ich meine Nachtwindeln verschmutzte, und deshalb war ich allein für deren Reinigung verantwortlich. Ein paar Mal pro Woche verschmutzte ich meine Nachtwindeln, sehr zu ihrem Missfallen, und wusch sie dann selbst. Mir machte das nichts aus. Ehrlich gesagt fand ich es aufregend und oft erregend, meine vollen Windeln anzusehen, zu berühren und zu riechen. Die meisten vollen Windeln wurden morgens im Bett, bevor ich sie auszog, liebevoll berührt, aber selbst danach übten sie noch eine gewisse Anziehungskraft auf mich aus.

Ich fand Kot auf unerwartete Weise aufregend. Ich erinnere mich an ein Mal, als ich gerade 13 war und meine Sexualität begann. Meine Mutter hatte mich in meine saubere, trockene Nachtwindel und Plastikhöschen gesteckt – was nicht lange danach endete. Ich ging ins Badezimmer, um mir die Zähne zu putzen, warf einen Blick

Windeln, meine Liebe

auf die Toilette und sah, dass sie ihren Stuhlgang vom Abend zuvor nicht richtig heruntergespült hatte. Da schwamm ein beträchtlicher Haufen in der Schüssel.

Sofort war mein Interesse geweckt, und bevor ich überlegen konnte, was ich tun sollte, war meine Hand in der Toilette. Ich nahm den inzwischen kalten, braunen Kot auf und ließ ihn vorsichtig in meine Windel gleiten. Ich war noch nicht einmal nass, aber mein Penis war bereits voll erigiert, und als ich kurz darauf ins Bett ging, hatte ich meine erste Erfahrung mit dem Geschlechtsverkehr mit fremdem Kot gemacht.

Ich war begeistert. Nicht, dass sich das oft wiederholen sollte. In den nächsten fünf Jahren gab es nur drei ähnliche Episoden, und ich sehnte mich nach ihrer Wiederholung. Offenbar hatte ich einen weiteren Aspekt meines aufblühenden Sexuallebens entdeckt.

Ich klopfte mit zitternder Hand an die Tür.

„Mandy?“, fragte das Gesicht an der Tür, als diese einen Spaltbreit geöffnet wurde.

„Ja, ich bin Mandy“, antwortete ich. Sogar meine Mutter kannte meinen alternativen und bevorzugten Namen.

Die Tür öffnete sich weit, und sie forderte mich auf, einzutreten.

Brenda war wirklich hübsch. Sie war 20 Jahre älter als ich, hatte aber eine schöne Figur und ein sehr freundliches Gesicht. Sie erinnerte mich ein bisschen an meine Mutter, was gleichzeitig beruhigend und beunruhigend war. Trotzdem fühlte ich mich sofort wohl bei ihr.

„Wie schön, dich persönlich zu sehen, Mandy“, sagte sie lächelnd. „Möchtest du dich jetzt richtig anziehen?“